

# Die Neu-Isenburger Vereine übernehmen Verantwortung durch die Integration von Flüchtlingen

Von Gerhard Gräber

Der verstärkte Zuzug von Flüchtlingen, ca. 500 waren in Spitzenzeiten im Camp, erforderte eine Unterstützung der gut vernetzten Flüchtlingshilfe und man begann darüber nachzudenken die Isenburger Vereine mit einzubeziehen. Mittlerweile wohnen ca. 300 Flüchtlinge fest in Neu-Isenburg.

Die Stadt Neu-Isenburg, der Sportkreis Offenbach und „jobfit integrativ“ organisierten Inforeveranstaltungen für Vereine.

Benjamin Friedrich, der bereits im Projekt des Landes Hessen für Neu-Isenburg als Sportcoach, beim Sportkreis OF Sportlotse genannt, tätig ist, stellte für die Flüchtlinge im Camp erfolgreich (bis zu 200 Teilnehmer), starke Sportsaktionstage auf die Beine. Unterstützt wurde er hierbei von seiner Stellvertreterin Johanna Farr und einer starken Helfergruppe.

Gerhard Gräber, der sich ebenfalls als Sportcoach zur Verfügung stellte, begann mit Hilfe des Sportamtes und des Sozialamtes Kontakt mit den hier wohnenden Flüchtlingen aufzu-



Von links nach rechts: Gerhard Gräber, Friedel Strasser (1. Vorsitzender TTC Neu-Isenburg) Neusportler Goitom

So z. B. die Hand-, Volley- und Basketballer, die Fußballer der 03, die Badmintonabteilung des TV und die Bogensportabteilung der Schützengesellschaft. Bridge- und Schachclub sind ebenfalls mit dabei, der erste Schachinter-

essierte ist gefunden. Anfragen an TCRW, ITC, Lauftreff und Tanzen werden folgen.

Fast alle Vereine sind auch an einer Mitgliedschaft der Flüchtlinge interessiert. Doch nicht immer lässt sich dies realisieren. Beim SCN z. B. stehen nicht ausreichend Bahnen zur Verfügung, Neumitglieder kommen dort in der Regel aus der Jugendabteilung.

Oft läuft die Integration bei den Vereinen nicht

reibungslos. Man muss akzeptieren, dass die Eingewöhnung langsamer geht als üblich. Oft mangelt es den jungen Flüchtlingen an der nötigen Disziplin, Pünktlich- und Zuverlässigkeit.

Regeln nach dem System „Rote Karte“ sollen helfen dies zu verbessern. Z. B. Ermahnung, danach gelbe Karte und letzte Ermahnung „Rote Karte“. Sollte dies nicht funktionieren ist auch ein zumindest vorübergehender Ausschluss nicht auszuschließen.

Beide Seiten müssen lernen aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen. Man darf auch nicht vergessen, dass Vereinsarbeit für die Flüchtlinge absolutes Neuland ist.

Die meisten dieser Sport- und Vereinsinteressierten jungen Menschen sind sehr intelligent;

viele haben einen höheren Bildungsabschluss, lernen fleißig die deutsche Sprache, wollen entweder einen Beruf erlernen oder sogar einen Abschluss an der deutschen Universität absolvieren.

Letztendlich könnte eine erfolgreiche Integration und die notwendige Mitarbeit, vielleicht sogar im Vorstand, gerade junger Mitglieder, im Verein erreicht werden. Und das brauchen die Vereine.

Deshalb glaube ich, nach meinen Erfahrungen der letzten Jahre, dass die Integration in eine Vereinsfamilie der Weg in eine gute Zukunft sein wird – für alle Beteiligten.

Über einige Spenden für die neuen „Vereinsinteressierten“ konnten wir uns freuen. FRAPORT übergab nach entsprechender Bitte 15 Trainingsjacken; Jobfit stiftete bisher 12 welcome bags, kleine Rucksäcke mit Trinkflasche, Handtuch und Informationsmaterial zum Thema Integration.

Leider wird die Arbeit engagierter Bürgerinnen und Bürger durch den Staat oft unnötig erschwert. Zwei auch Neu-Isenburg betreffende Beispiele:

Der junge Ringer beim KSV wird nach Campauflösung nach Frankfurt verlegt. Damit dürfte er in Neu-Isenburg nicht mehr trainieren. Sportcoach hat zwei Schnuppermöglichkeiten für Berufe vorzuweisen. Die Flüchtlinge könnten je einen Monat als KFZ-Mechaniker bzw. Hilfe im kaufmännischen Bereich tätig sein und somit gleich die Sprachkenntnisse durch tägliche Anwendung verbessern.

Doch erhalten wir die Auskunft, ein Monat gehe nicht, wenn dann drei Monate, aber das auch nur, wenn das oder jenes Amt zustimme, bzw. da ein Projekt anbiete!

Doch trotz all dieser Schwierigkeiten engagieren sich Vereine, Sportcoaches sowie Bürgerinnen und Bürger ungebrochen weiter, denn: es lohnt trotz aller Hürden!

## Herzlichen Glückwunsch

Das Team der Stadtillustrierten **Isenburger** gratuliert seinem Autor Gerhard Gräber.

Als Integrationsbeauftragter der Schützengesellschaft erhielt er für sein vielfältiges und hervorragendes Engagement die höchste Auszeichnung des Landessportbundes Hessen, den Heinz-Lindner-Preis.



Benjamin Friedrich (blaues Trikot) und Johanna Farr, ganz links

nehmen und befragte sie zu ihren sportlichen Interessen.

Es wurden positive Gespräche mit der IG Vereine geführt, die Unterstützung zusagte. Seitdem hat sich einiges getan.

Ein junger Afghane ist mittlerweile Mitglied in einem Kraftsportverein, zwei junge Leute möchten im Athletiksportclub (ASC) trainieren, eine Inderin kann bei der TSG im Bereich Gymnastik für Ältere mitmachen, etliche Frauen und Männer lernen schwimmen bei Astrid Schwind vom SCN, 5 Flüchtlinge lernen Karate bei Christoph Rettig von der Karateabteilung der TSG, ein junger Eritreer und ein junger Somalier üben Tischtennis.

Weitere Vereine haben ihre Bereitschaft zur Trainingsteilnahme von Flüchtlingen erklärt: